

13.7.2008

GLAUBEN ALS UMDEUTEN

Jes 55,10-11 / Mt 13,1-9

Wenn wir Probleme haben, greifen wir oft zu Lösungen, die keine sind. Leute vom Fach unterscheiden drei Typen von Fehllösungen.¹

Die erste ist, dass man einfach leugnet, ein Problem zu haben und so tut, als ob es nicht existiere. Dadurch geht das Problem natürlich nicht weg. Spätestens, wenn die erste Mahnung kommt und die zweite und mit dem Gerichtsvollzieher gedroht wird, merkt man, dass mit dem Liegenlassen der Rechnung das Problem nicht gelöst ist.

Eine andere Fehllösung ist es, die Lösung in einem unerreichbaren Ideal zu suchen. „Nie mehr verschlafen“, „Immer gut drauf sein“ sind Beispiele für Lösungen, die keine Lösungen, sondern selber Probleme sind.

Schließlich eine dritte Fehllösung: Die Lösung ist paradox. Man kann hundertmal zu jemand sagen: „Sei spontan!“, spontan kann man nun einmal nicht auf Befehl sein, genauso wie es widersinnig ist, zu einem Schwerhörigen zu sagen: „Du musst genau hinhören!“

Alle Lösungen, die auf derselben Ebene liegen wie das Problem, sind zum Scheitern verurteilt. Ein Problem muss von einer anderen Ebene aus angegangen werden, wenn man es lösen will; es muss „umgedeutet“ werden. Wenn es gelingt, ein Problem umzudeuten, kann man es lösen.

Was heißt umdeuten? Bei Mark Twain findet sich dazu eine treffende Geschichte.

Es ist ein schulfreier Tag. Alle Jungen können zum Baden gehen, nur Tom Sawyer nicht, der einen 30 m langen Zaun streichen muss. Nicht nur die Arbeit findet Tom Sawyer unerträglich, sondern auch den Gedanken, dass alle Jungen, die vorbeikommen, ihn auslachen werden. Aber wie gerade der erste um die Ecke biegt, kommt Tom eine Idee. Der andere Junge spottet, wie erwartet: „Hallo, alter Knabe, Strafarbeit, was?“ Tom streicht seelenruhig, Pinselstrich für Pinselstrich, fast genüsslich weiter und sagt nur: „Wann hat unsreiner schon Gelegenheit, selber einen Zaun zu streichen?“ Zwischendurch tritt Tom etwas zurück, prüft profimäßig, ob seine Arbeit geraten ist und nimmt dann die nächste Latte in Angriff. Der andere Junge verfolgt jede Bewegung mit steigendem Interesse und sagt plötzlich: „Du, Tom, lass mich auch mal streichen!“ – Am Nachmittag hat der Zaun drei Lagen Tünche und Tom schwimmt im Geld, denn jeder seiner Freunde hat für die Vergünstigung, ein Stück Zaun streichen zu dürfen, auch noch bezahlt.

Tom hat sein Problem gelöst. Er hat lästige Arbeit in Vergnügen umgedeutet, und seine Freunde haben diese Umdeutung unisono akzeptiert.

Ganz ähnlich macht es der Glaube. Auch Glaube ist ein Umdeuten. Die Probleme werden von einer anderen Ebene aus angegangen und damit lösbar.

Der Glaube ist ein umfassendes Deutungsmodell. Da werden die Dinge auf eine andere Ebene gehoben, von einer anderen Warte aus betrachtet, und, siehe da, mit einem Mal wird lösbar, was ich zuvor falsch oder gar nicht angegangen habe. Die Bibel ist ein Handbuch voller

Lösungsansätze, die Deutungshoheit soll Gott haben, mit seiner Pädagogik als Hebel lassen sich die unterschiedlichsten Probleme angehen. Er ist die Lösung, die nicht auf gleicher Ebene wie das Problem liegt.

Nehmen wir in Sachen Frustration das Sämännsgleichnis! Es wird nicht so getan, als ginge nichts daneben im Leben, als dürfe nichts danebengehen, als müsse der Sämänn nur besser aufpassen. Vielmehr wird der Blick auf die Stelle im Leben gerichtet, wo überraschend viel aufgeht. Der Bezugspunkt verschiebt sich von der Verlustquote auf die Gewinnspanne, wie bei Tom Sawyer vom entgangenen Baden zum gestrichenen Zaun. So deutet der Glaube Frustration um.

Ohne eine andere Ebene kann man auch das Problem des Todes nicht lösen. Gerade an diesem Hauptproblem erweist sich, wie segensreich es ist, umdeuten zu können. Wir kommen um den Tod nicht herum. Nicht einmal für Christus gab es da eine Ausnahme. Er hat den Tod im Gegenteil besonders schmerzlich erlebt. Wie hat er ihn bewältigt? Indem er ihn nicht als Aus, sondern als Tunnel genommen hat. Ich muss da durch, um auf die andere Seite zu kommen.

Damit wird der Tod umgedeutet, und diese Umdeutung bewahrt uns davor, den Tod zu verdrängen (Fehllösung 1), zu meinen, er ließe sich aus der Welt schaffen (Fehllösung 2) oder man könne vor ihm durch Trimmen und Kuren in die Utopie ewiger Jugend entfliehen (Fehllösung 3). Die Lösung des Problems liegt im Wechsel der Blickrichtung von dem, was uns entgeht, zu dem, was wir gewinnen.

¹ Das Ganze fußend auf: Anselm Grün, Glauben als Umdeuten. Münsterschwarzach 1986.